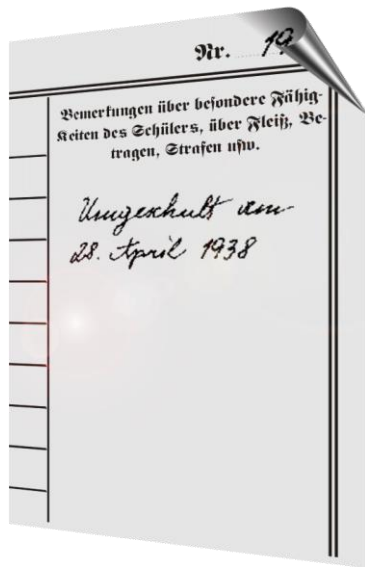


## Projekt Umgeschult Gedenkfeier 2008



Heidemarie Amon, Hedi Weindl

Dieses Jahr fand unsere Gedenkfeier am Vormittag des 28. April 2008 statt.

Alle Schülerinnen und Schüler und alle Lehrkräfte gedachten mit einer Menschenkette um unser Schulgebäude der 175 umgeschulten Schüler und der drei Lehrer.

In jeder Klasse wurde zu Beginn der 5. Stunde folgender Text vorgelesen:

*Heute vor 70 Jahren, am 28. April 1938 mussten 175 Schüler und 3 Lehrer das Akademische Gymnasium verlassen, weil sie Juden waren. (175 Schüler: das waren im Jahr 1938 43 %, fast die Hälfte aller Schüler) Dass die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht nur an fernen*

*Orten stattfanden, sondern auch am Akademischen Gymnasium zeigt der Blick in die Kataloge unserer Schule: **Umgeschult** steht euphemistisch im Katalog, neben den Namen der jüdischen Schüler.*

*Man nannte diese Vertreibung „Umschulung“. Ein viel zu harmloser Ausdruck für die Tatsache, dass dieser Tag für viele den ersten Schritt in die Vernichtung bedeutete. Im Schuljahr 1998/99 wurde das Projekt „Umgeschult“ ins Leben gerufen, das sich zur Aufgabe machte jene jüdischen Schüler und Lehrer namentlich zu erfassen und ihnen ein sichtbares Zeichen der Erinnerung und des Gedenkens zu setzen.*

*Aus diesem Grund findet jedes Jahr am 28. April eine Gedenkfeier statt.*

*Dieses Jahr nehmen drei Klassen an der Gedenkveranstaltung "March of Remembrance and Hope" teil. Gemeinsam mit rund 10.000 Jugendlichen aus aller Welt werden sie von Auschwitz nach Birkenau jenen Weg gehen, der vor 70 Jahren viele tausende Inhaftierte der Konzentrationslager in den Tod geführt hat.*

*Wir haben 1938 noch gar nicht gelebt und tragen auch keine Schuld an den Gräueltaten der Nationalsozialisten, aber wir tragen Verantwortung dafür, dass sich so etwas niemals wiederholen darf.*

*Der 28. April darf daher nicht nur ein Gedenktag der Schule sein, sondern muss uns jedes Jahr einen Schritt weiter bringen, um Rassismus und Antisemitismus entgegenzuwirken.*

*Heute wollen wir in unserem Schulalltag innehalten als Ausdruck unserer Verbundenheit und des Mitgefühls mit den Schülern und Lehrern, die 1938 von unserer Schule vertrieben wurden.*

*Wir bitten euch aufzustehen und zum Gedenken an diese Opfer der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft um eine Schweigeminute.*

Danach gingen 8 – 9 SchülerInnen (symbolisch für die Umgeschulten) aus der Klasse, die anderen hielten eine **Gedenkminute** im Klassenraum. Die umgeschulten SchülerInnen verließen das Schulhaus und bildeten eine Menschenkette von einer Gedenktafel (vor der Schule) zur anderen (Lothringerstraße).

An den vier Schulecken standen vier MusikerInnen, die ein jüdisches Lied spielten.

**Nach der Gedenkminute verließen alle in der Klasse verbliebenen SchülerInnen mit den Lehrkräften langsam das Schulhaus** und gingen an der Menschenkette der Umgeschulten entlang, um am Ende anzuschließen. So bildete sich ein Kreis, eine **Menschenkette um die Schule**, die am Vorplatz der Schule endet.

Die MusikerInnen beendeten ihr Spiel, als alle SchülerInnen aus der Schule waren, die Menschenkette wurde gelöst und alle SchülerInnen und LehrerInnen sammelten sich am Vorplatz der Schule. Gemeinsam sangen wir das **Lied**: Hevenu shalom alechem. Danach kehrten alle in die Schule zurück. In vielen Stunden gab es im Anschluss noch spannende Gespräche über die Zeit des Nationalsozialismus, Antisemitismus aber auch über den Sinn und die Aufgabe solcher Gedenkfeiern.

Im Rahmen dieses Projektes nahmen Schülerinnen und Schüler aus drei Klassen (6a, 6b, 7b) vom 29. April bis 2. Mai 2008 am „March of Remembrance and Hope“ teil, einem internationalen Gedenkmarsch von Auschwitz nach Birkenau, an dem 10 000 Jugendliche aus aller Welt teilnahmen.

Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur Gedenkfeier :

*„Schöne Symbolisierung von Zusammenhalt und dem Gedenken“ (6B)*

*„Man konnte sich der Umschulung besser bewusst werden“ (6B)*

*„Es ist wichtig, dass solche Veranstaltungen stattfinden. Das jüdische Lied am Ende war sehr rührend und schön“ (6B)*

*„Die Gedenkfeier am 28.4.2005, war eine etwas andere Art des Gedenkens, als die Jahre zuvor.*

*Ich fand die Idee, vor der Schule die Anzahl der damals umgeschulten Juden zu zeigen, sehr gut. Meines Erachtens sollte es helfen die Zahl 175 begreiflich und vorstellbar zu machen, um zu zeigen wie viele Menschen damals von unserer Schule vertrieben wurden. Leider hat dies nicht so gut geklappt, da nicht alle, besonders die Jüngeren, genau wussten, was sie tatsächlich zu tun hatten.*

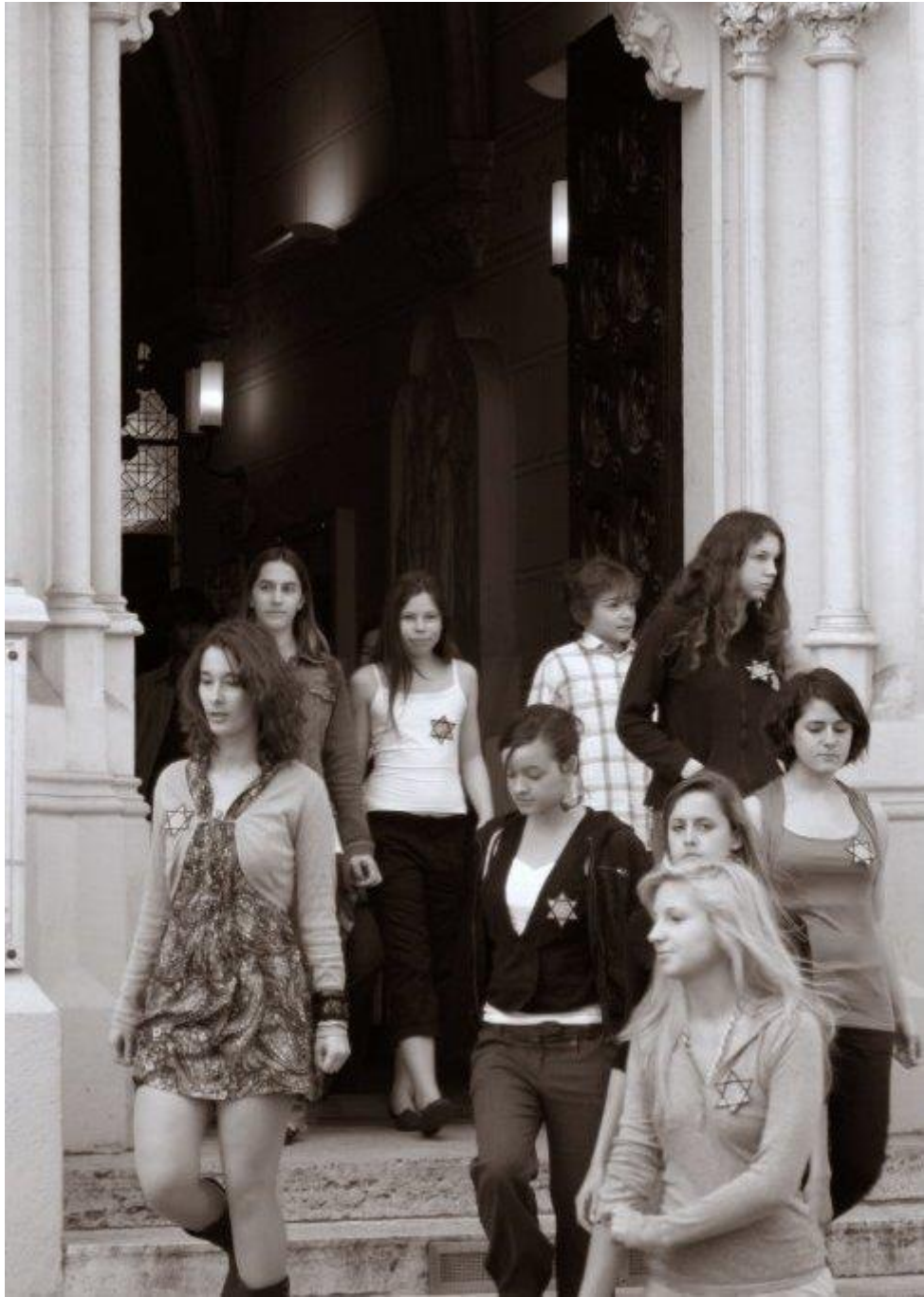
*Auch hat es mir gefallen, dass die Schule von einem „Mantel“ von SchülerInnen und Musik „umhüllt“ wurde. Durch das längere Warten, bis sich alle aufgestellt hatten, begannen viele SchülerInnen zu schwätzen und konnten sich nicht auf das Eigentliche, das Gedenken, konzentrieren.*

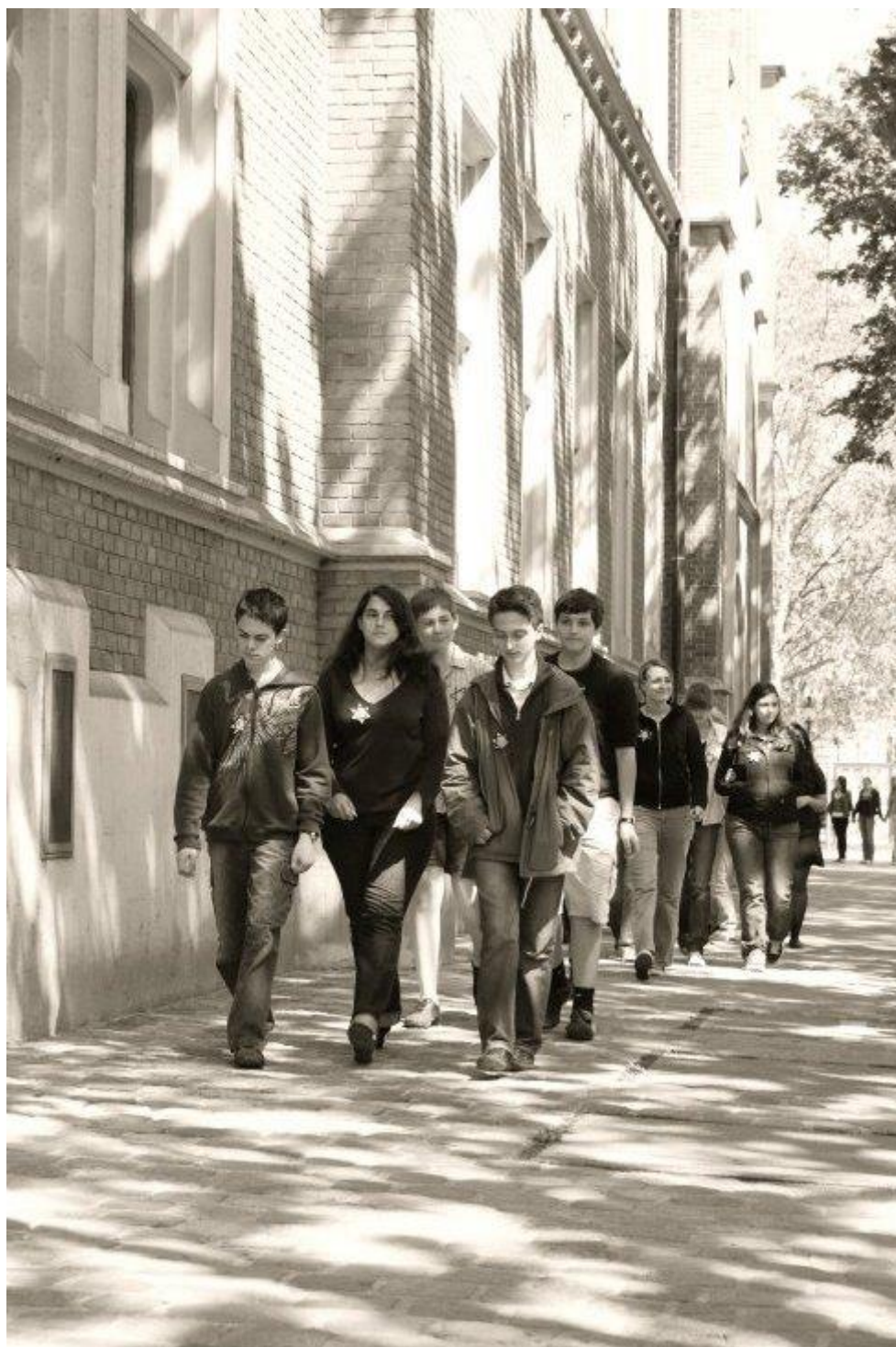
*Doch als wir dann alle anfangen vor der Schule das Lied zu singen, gelang es, meiner Meinung nach, wieder vielen sich zu besinnen. Ich glaube, dass die meisten SchülerInnen und LehrerInnen an das schreckliche Ereignis gedacht haben.“ (Laura Pirringer 6.A)*

*... Ich selbst repräsentierte eine Jüdin. Als ich vor der Schule stand und nach und nach die restlichen „nicht-jüdischen“ SchülerInnen aus der Schule kamen, bemerkte ich die Blicke, die plötzlich auf uns ruhten. Obwohl wir selbst die Sterne gemacht und an unsere Kleidung geheftet hatten, schienen die Menschen betroffen. Man spürte auch eine gewisse Bewahrung von Abstand uns gegenüber. Es war seltsam wie viel ein gelber Stern an der Kleidung bewirken konnte.*

*Nach und nach löste sich die Kette auf und wir stellten uns alle vor der Schule auf, um das Lied „Hevenu Shalom Alechem“ zu singen. Leider funktionierte das nicht so gut wie geplant, weil viele das Lied entweder nicht kannten, oder nicht singen wollten.*

*Aber alles in allem war es eine sehr schöne und berührende Gedenkfeier. (Niki Gruber 7b)*







## Abschlusstreffen March of Remembrance and Hope

Elena Ott und Victoria Panholzer



*Magdalena Schönhuber und Fiona Uhor präsentieren ihren Text*



*Weißer Luftballons zum Gedenken*

Am 14. Mai 2008 fand das Abschlusstreffen aller TeilnehmerInnen und OrganisatorInnen des March of Remembrance and Hope am Judenplatz statt. Dieses Zusammentreffen hatte zum Ziel die Reise nach Polen gedanklich Revue passieren zu lassen, sich der Geschichte bewusst zu werden und sich zu vergewissern, dass sich die schrecklichen Ereignisse des zweiten Weltkrieges nicht mehr wiederholen dürfen!

Vor dem Mahnmal auf dem Judenplatz befand sich die Bühne auf der alle Schulen, die teilgenommen haben, einen persönlichen Beitrag präsentierten. Es ist ein Ort

der Hoffnung. Die Nationalratspräsidentin und Vorsitzende des Entschädigungskuratoriums, Frau Nationalratspräsidentin Prammer, bedankte sich bei den SchülerInnen und bei den ProfessorInnen für die Auseinandersetzung mit diesem Thema und meinte, dass alle SchülerInnen, die am „March of Remembrance and Hope“ teilgenommen haben, die Zeugen der Zeitzeugen geworden sind.

Insgesamt haben 8 Schulen teilgenommen: Das Theresianum präsentierte Texte über die Ankunft in Auschwitz. Das Gymnasium Rainergasse interpretierte ein Gedicht, die SchülerInnen des Schulschiffs berichteten über das Schicksal von Alma Rose, der Leiterin des Mädchenorchesters in Auschwitz Birkenau. Ein besonders einprägender Satz von Alma Rose war: „Wenn wir nicht gut spielen, gehen wir ins Gas“. In Erinnerung an das Mädchenorchesters spielten 4 Schülerinnen ein Stück von Mozart. Zwei andere Schüler haben ein selbstgemaltes Bild vorgestellt, das die Eindrücke der Reise visuell beschrieben hat.

Aus unserer Schule standen Leni Schönhuber und Fiona Uhor auf der Bühne. Sie lasen eigene Gedanken zum Thema Zeitzeugen und stellten uns wichtige Fragen:

„Doch wie wird es den anderen Generationen gehen? Denen, die keine Zeitzeugen mehr erleben werden? Wie sollen sie erfahren, wie es in den Konzentrationslagern wirklich zugegangen ist? Wer soll denn ihnen die wahre Geschichte erzählen?“ oder auch: „Sind wir nicht auch Zeugen der Zeitzeugen? Müssen wir nicht alle Zeitzeugen sein für etwas, das wir miterlebt haben?“

Ebenso haben die De La Salle Schule und das Gymnasium Rahlgasse teilgenommen. SchülerInnen der Feldgasse ließen weiße Luftballons zum Gedenken an das Leid in den Himmel steigen.

Zuletzt berichtete Herr Finches, ein Zeitzeuge aus Wien über sein Überleben in drei Konzentrationslagern und bat uns, die Schülerinnen und Schüler, sich nie von einer Partei (wie es die nationalsozialistische war) verführen zu lassen. Seiner Meinung nach ist die Jugend guten Gewissens, aber leicht beeinflussbar. Nie mehr wieder dürfen sich solche Ereignisse wiederholen.

Am Ende der Veranstaltung wurden rund um das Mahnmal am Judenplatz Kerzen angezündet.



